

Hand-Akrobatik in Vollendung

Die japanische Bühne Kakashi-Za bot am Eröffnungsabend im Prediger Handschattenspiel der Spitzenklasse

Unglaublich, welche Geschichten das Theater Kakashi-Za allein mit Hand-Schatten auf die Leinwand zaubert. Ihre Ausdruckskunst steht der Pantomime in nichts nach. Die vier Schattenspieler lieben in ihr mitreißendes Spiel auch einige Erklärungen über diese in Japan traditionelle Kunst einfließen.

BIRGIT MARKERT

Es ist Hand-Akrobatik der Spitzenklasse, was die vier Schattenspieler aus Yokohama auf der Bühne im Großen Saal des „Prediger“ vorführten. Die gut 150 Zuschauer waren eingeladen, mit den Hand-Artisten eine Eule darzustellen – alles andere als einfach. Bereits bei dieser einen Figur sind Verrenkungen gefordert, die nur wenige beherrschen.

Den Ausdrucksmöglichkeiten von Kakashi-Za sind dagegen keine Grenzen gesetzt: Sie schütteln Tiere der Savanne ebenso aus ihren Händen wie Tiere des Waldes, auch Fische, Vögel, Hühner und Küken gehören in ihrer scheinbaren Einfachheit zum Repertoire. Bevor sie das Stück „Pen-Ta und Pen-ko“ spielten, stellte die Truppe einige historische Bilder vor, wie etwa eine klassische Teezeremonie oder wie mit Hilfe eines Tellers eine Schnecke dargestellt werden kann. Diese Figuren seien seit rund 300 Jahren in Schriftstücken dokumentiert.

Welche Bedeutung das Handschattenspiel in Japan hat, verdeutlichten sie mit einer unterteilten, lichtdurchlässigen Papiertür, die typisch für japanische Häuser sei, und von Kindern für ihr Schattenspiel genutzt werde.

Nach dieser Einführung ging er los, der



Die vier Schattenspieler aus Yokohama schütteln Tiere aus ihren Fingern und begeisterten im Gmünder Prediger mit dem Traum des Pinguins Pen-Ta. (Foto: Hartmut Hienztzsch)

Traum des Pinguins Pen-Ta. Er liegt im antarktischen Eis und träumt sich rund um den Erdball. Mit Hilfe einer drehbaren Erdscheibe gelingt es dem Theater, seine Reise als eine Art Film abzuspielen. Die Darsteller, die auch vor der Leinwand agieren, führen in die jeweiligen Szenen ein, so dass die Illusion immer wieder gebrochen wird. Kaum spielt sich jedoch eine neue Landschaft ab, ist der Zuschauer sofort gefangen von der Intensität der Farben und des Ausdruckes, den die Künstler ihren Tieren verleihen.

Zwischenapplaus gab es etwa in der

Savannenszene, in der der kleine Held von einem Löwen gejagt wird, bis ihm schließlich ein Elefant zu Hilfe kommt. Auch durch eine Großstadt geht die Reise und Pen-Ta befindet sich mitten in einer Tanznummer – selbst die beiden Tänzer sind absolut charakteristisch mit Händen dargestellt.

Zu guter Letzt treibt ihn die Sehnsucht zurück zu seiner Pen-Ka. Damit könnte die Geschichte voller Poesie zu Ende sein, doch Kakashi-Za erweisen sich auch dramaturgisch als Meister: Ein Jahr später geht die Geschichte weiter. Dieses

Mal durchwandert Pen-Ta die Welt mit Anhang. Vier süße kleine Pinguine halten ihn und seine Frau nun auf Trapp.

Nicht zu toppen, war das Publikum überzeugt. Doch die Zugabe belehrte das Publikum eines Besseren: Die kleine Liebesgeschichte im Reich der Gorillas, mit ihren urtypischen Fratzen und ihren skurrilen Fingern begeisterte das Publikum grenzenlos.

◆ Heute Abend geht es um 20.30 Uhr im „Prediger“ mit dem Stück „Haiku“ der italienischen Schattenbühne Controluce Teatro d'Ombre weiter.

SCHAUFENSTER

Chor und Orgel

Eine musikalische Zeitreise durch fünf Jahrhunderte ertönt am Sonntag, 18. Oktober, 18 Uhr in der katholischen Kirche St. Josef in Böbingen. Der Kirchenchor St. Josef und der aus Heidenheim stammende Organist Fabian Wöhrle präsentieren im Rahmen der Konzertreihe „10 Jahre Kreis-Organ in St. Josef“ a-capella-Chorwerke u.a. von Palestrina, Schütz und Bruckner sowie virtuose Orgel- und gemeinsame Stücke für Chor und obligate Orgelbegleitung runden das Programm ab: Die beiden großen Werke des Abends sind die Kantate für das Erntefest „Gott sorgt für uns“ von Christian Heinrich Rinck und Max Regers Choral-Kantate „Meinen Jesum laß ich nicht“, in der außerdem Hans-Ulrich Rohn (Violine) und Barbara Rohn (Viola) als Solisten mitwirken. So zeigt das Konzert unter der Leitung von Thomas Schäfer die Verbundenheit von Chor- und Orgelmusik und schlägt den Bogen von Renaissance über Barock und Romantik bis in die Moderne. Als Höhepunkt des Abends erklingt die Uraufführung eines Responsoriums für gemischten Chor. Eintritt ist frei.

Lieder und Klavier

Die Gmünder Volkshochschule veranstaltet am Sonntag, 18. Oktober, um 19 Uhr im Schwörhaus in Gmünd ein Gesprächskonzert mit Liedern und Klaviermusik der Romantik. Britt Christiansen, Stuttgart, moderiert das Programm. Sie ist als Pianistin Mitglied des Kammermusikensembles „vivace“, mit dem sie bundesweit präsent ist. Brigitta Wanner (Sopran) singt, begleitet von Hanno Maus am Klavier, Lieder von Franz Schubert und Robert Schumann. Sie arbeitet regelmäßig mit verschiedenen Ensembles zusammen, darunter den Stuttgarter Choristen und dem Chor der Opernfestspiele Heidenheim. Hanno Maus begleitet als Pianist seit vielen Jahren Sängerinnen, u.a. Elisabeth Bengtson-Opitz. Reinhard Nowak spielt Werke von Frédéric Chopin (Nocturne und Valse), aus Robert Schumanns Klavierzyklen und Werken der

Mal so richtig in Farbe schwelgen

„Die Königin der Farben“ und „Der kleine Drache“ – zwei von vielen Darbietungen beim Festival Schattentheater

Eine vollendete Vorstellung: Das „Erfreu-

zaubert Voynov dazu: Feurige Klezmer-

Hand-Akrobatik in Vollendung

Die japanische Bühne Kakashi-Za bot am Eröffnungsabend im Prediger Handschattenspiel der Spitzenklasse

Unglaublich, welche Geschichten das Theater Kakashi-Za allein mit Hand-Schatten auf die Leinwand zaubert. Ihre Ausdruckskunst steht der Pantomime in nichts nach. Die vier Schattenspieler ließen in ihr mitreißendes Spiel auch einige Erklärungen über diese in Japan traditionelle Kunst einfließen.

BIRGIT MARKERT



Die vier Schattenspieler aus Yokohama schütteln Tiere aus ihren Fingern und begeisterten im Gmünder Prediger mit dem Traum des Pinguins Pen-Ta. (Foto: Hartmut Hienztsch)

Es ist Hand-Akrobatik der Spitzenklasse, was die vier Schattenspieler aus Yokohama auf der Bühne im Großen Saal des „Prediger“ vorführten. Die gut 150 Zuschauer waren eingeladen, mit den Hand-Artisten eine Eule darzustellen – alles andere als einfach. Bereits bei dieser einen Figur sind Verrenkungen gefordert, die nur wenige beherrschen.

Den Ausdrucksmöglichkeiten von Kakashi-Za sind dagegen keine Grenzen gesetzt: Sie schütteln Tiere der Savanne ebenso aus ihren Händen wie Tiere des Waldes, auch Fische, Vögel, Hühner und Küken gehören in ihrer scheinbaren Einfachheit zum Repertoire. Bevor sie das Stück „Pen-Ta und Pen-ko“ spielten, stellte die Truppe einige historische Bilder vor, wie etwa eine klassische Teezeremonie oder wie mit Hilfe eines Tellers eine Schnecke dargestellt werden kann. Diese Figuren seien seit rund 300 Jahren in Schriftstücken dokumentiert. Welche Bedeutung das Handschattenspiel in Japan hat, verdeutlichten sie mit einer unterteilten, lichtdurchlässigen Papiertür, die typisch für japanische Häuser sei, und von Kindern für ihr Schattenspiel genutzt werde.

Nach dieser Einführung ging er los, der Traum des Pinguins Pen-Ta. Er liegt im antarktischen Eis und träumt sich rund um den Erdball. Mit Hilfe einer drehbaren Erdscheibe gelingt es dem Theater, seine Reise als eine Art Film abzuspielen. Die Darsteller, die auch vor der Leinwand agieren, führen in die jeweiligen Szenen ein, so dass die Illusion immer wieder gebrochen

wird. Kaum spielt sich jedoch eine neue Landschaft ab, ist der Zuschauer sofort gefangen von der Intensität der Farben und des Ausdruckes, den die Künstler ihren Tieren verleihen.

Zwischenapplaus gab es etwa in der Savannenszene, in der der kleine Held von einem Löwen gejagt wird, bis ihm schließlich ein Elefant zu Hilfe kommt. Auch durch eine Großstadt geht die Reise und Pen-Ta befindet sich mitten in einer Tanznummer – selbst die beiden Tänzer sind absolut charakteristisch mit Händen dargestellt.

Zu guter Letzt treibt ihn die Sehnsucht zurück zu seiner Pen-Ka. Damit könnte die Geschichte voller Poesie zu Ende sein, doch Kakashi-Za erweisen sich auch dramaturgisch als Meister: Ein Jahr später geht die Geschichte weiter. Dieses Mal durchwandert Pen-Ta die Welt mit Anhang. Vier süße kleine Pinguine halten ihn und seine Frau nun auf Trapp. Nicht zu toppen, war das Publikum überzeugt. Doch die Zugabe belehrte das Publikum eines Besseren: Die kleine Liebesgeschichte im Reich der Gorillas, mit ihren urtypischen Fratzen und ihren skurrilen Fingern begeisterte das Publikum grenzenlos.

◆ Heute Abend geht es um 20.30 Uhr im „Prediger“ mit dem Stück „Haiku“ der italienischen Schattenbühne Controluce Teatro d’Ombre weiter.

© Schwäbische Post 15.10.2009

[Fenster schließen](#)

Zu diesem Artikel wurden noch keine Kommentare geschrieben.